

Alarmübung 1920

Autor(en): **C.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **74 (1965)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALARMÜBUNG 1920

Alarmübungen und Feldübungen sollen nebst den Kursen den Samaritern und Samariterinnen das Rüstzeug vermitteln, um in Notlagen sowie bei Unfällen die Erste Hilfe leisten zu können. Dem nachstehenden Bericht über eine Samariterübung in Bözingen, den wir einer alten Rotkreuz-Zeitschrift entnehmen, kommt nur feuilletonistische Bedeutung zu. Er soll uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Uebungen damals ebenso wie heute mit grossem Eifer und Ernst veranstaltet werden.

Am 30. September liess Herr Dr. Aeschbacher die Samariter alarmieren zu einer Nachtübung. Persönlich suchte er Herrn Hilfslehrer Riem in seiner Wohnung auf (fand ihn aber nicht dort, sondern in irgendeinem Keller des Dorfes beim Kabishobeln), um ihm Auftrag zu geben, die Samariter zu alarmieren, indem ein Unglück passiert sei, bei der sogenannten «b'rochnen Fluh», am Südfuss des Bözingerberges, etwa 15 Minuten vom Dorf entfernt.

Den Kabishobel und die verdutzten Gesichter der Umstehenden im Stiche lassend, machte sich unser Hilfslehrer um 19.15 Uhr auf, diesem Befehle nachzukommen. Unterdessen begab sich Herr Dr. Aeschbacher zu den zehn jungen Turnern, die er heimlicherweise als Simulanten auf die Unfallstelle bestellt hatte. Mit einem Diagnosezettel versehen, wies er ihnen ihre Plätze an der steilen, verwilderten Fluh.

Bald gab's reges Leben auf der Hauptstrasse, denn aus allen Gässchen und Winkeln eilte hilfebringendes Samaritervolk, vermischt mit Neugierigen, der Unglücksstelle zu. Um 19.40 Uhr meldeten sich die ersten auf der Unfallstelle. Sofort begann die Suche nach den Verletzten mit den mitgebrachten verschiedenartigen Lichtspendern. Die in erfreulicher Zahl erschienenen Samariterinnen richteten zwei Sammelstellen her. Die Samariter, ebenfalls gut vertreten, begannen sofort mit der Bergung der Verletzten; drei davon befanden sich in einer Mulde der Fluh, die andern sieben an der Fluh selbst (unter den Verletzten waren drei leicht und sieben schwerverletzt). Es war dies eine schwere, nicht ganz ungefährliche Arbeit, da Rutschungen und Steinschlag peinlich vermieden werden mussten. Eine regelrechte Trägerkette konnte hier nicht in Anwendung kommen, denn sechs Mann wurden benötigt zu einer Tragbahre. So wurden denn die Verletzten gerade von der gleichen Bedienung bis zur Sammelstelle getragen, abgeladen, und von den Samariterinnen in Empfang genommen zum nötigen Verbandwechsel. Ein Wechseln der Trägermannschaft hätte störend gewirkt.

Glücklicherweise war die Distanz nicht zu weit, so dass ein Durchhalten schon ging. Um 20.30 Uhr waren alle zehn Verletzten auf der Sammelstelle geborgen. Nachdem alle verbunden und transportfähig waren, wurde Appell gemacht, welcher in erfreulicher Weise die Anwesenheit von achtzehn Samariterinnen

und vierzehn Samaritern ergab. Hierauf eröffnete Herr Dr. Aeschbacher eine eingehende Kritik und gab vorausgehend folgende Supposition bekannt: «Eine Anzahl Arbeiter, die mit Erdarbeiten bei der sogenannten ‚b'rochnen Fluh‘ beschäftigt waren, wurden durch Rutschungen, verursacht vom anhaltenden Regenwetter, durch Schutt- und Steinmassen verschüttet; wobei zehn Mann verletzt wurden. Der Samariterverein wurde zur Hilfeleistung alarmiert.» Er verdankte das zuverlässige, rasche Erscheinen der Vereinsmitglieder und anerkannte die richtige Ausführung der so schwer auszuführenden Transporte. Hier habe sich deutlich gezeigt, wie enorm wichtig es sei, genügend männliche Samariter zur Verfügung zu haben. Ebenso seien die Verbände richtig angelegt worden, einer nähern Prüfung wolle er sie nicht unterziehen, es gäbe im Laufe des Winters noch Gelegenheit genug, bei den Verbandübungen eine genauere Nachschau zu halten. Auszuführen wäre nun noch der Transport der Verletzten in ein Not- oder Bieler Spital, den er aber nur supponiert, um die Samariter nicht länger in Anspruch zu nehmen. Tadelnd hob er die etwas mangelhafte Beleuchtung hervor. Ferner seien auf einer Sammelstelle die Verletzten dicht wie Heringe aneinander gelagert worden. Unter allgemeiner Heiterkeit gab er zu, gegen die geschickte Entschuldigung einer Samariterin, dies sei getan worden, damit alle vier Verletzten auf einer Decke Platz fänden, nichts einwenden zu können.

Als Vertreter des Schweizerischen Roten Kreuzes war Herr Dr. Wyss anwesend, welchem sein Erscheinen bestens verdankt sei. Leider erhielt er etwas verspätet die Nachricht, erschien aber doch zu unserer Freude, aber erst mitten in der Kritik. Herrn Dr. Aeschbacher sei an dieser Stelle nochmals der wärmste Dank ausgesprochen für seine uneigennützigte Aufopferung für das Samariterwesen. Das gleiche gilt Herrn Dr. Wyss für sein Erscheinen und seine Bemühungen, ist er doch auch stets willkommen bei den Bözinger. Herrn Dr. Aeschbacher, unserm unermüdlichen Lehrer, sowie allen Teilnehmern, die zum Gelingen der Uebung beitrugen, sei hier der wärmste Dank ausgesprochen. Möge das reichhaltige Winterprogramm, durch pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Samariterinnen und Samariter bei den Vorträgen und Uebungen, einen würdigen Abschluss finden. Ende 22.15 Uhr.

C. M.